Papiergespenst der Gulden

Von den Zauberblättern zur Neuen Weltordnung

Finanzminister

Der Arbeiter wird ungeduldig,
Mit Ungestüm verlangt er seinen Lohn,
Und wäre er uns nichts mehr schuldig,
So liefere er uns gar davon.

Schatzmeister

Ach ihr Herren in denen reichen Staaten,
An wen ist der Besitz geraten?
Wohin man kommt, da hält ein Neuer Haus
Und unabhängig will er leben!
Zusehen muß man, wie er's treibt.
Wir haben so viel Rechte hingegeben,
das uns kein Recht mehr übrig bleibt.
Auch auf Parteien, wie sie heißen,
ist heutzutage kein Verlaß.
Sie mögen schelten oder preisen.
Gleichgültig wurden Lieb und Haß.

Kämmerer

Welch Unheil muß auch ich erfahren.
Wir sollen alle Tage sparen, sparen.
Doch brauch' ich alle Tage mehr!
Und täglich wächst mir neuer Pein.
Den Reichen tut kein Mangel wehe:
Wildschwein, Hirsche, Hasen, Rehe,
Hühner, Gänse, Eier, Enten,
Deputate, sich're Renten,
Sie alle gehen reichlich ein.
Jedoch dem Volke fehlt der Wein.

Wenn sonst im Keller Faß an Faß sich häufte,
der besten Berg- und Jahresläufe,
so schlürft´ das unendliche Gesäufe
der edlen Herren den letzten Tropfen aus.
Der Stadtrat muß sein Silber pfänden,
verpfändet ist die Frau im Bette,
die Schweine werden nicht mehr fette.
Es scheint, als gehe es zu Enden.

Kaiser zu Mephistoles

Sag, Teufel, weißt du nicht auch noch eine Not?

Mephistoles

Ich? Keineswegs! Den ganzen Glanz umher zu schauen,
Dich und die Deinen mangelt´s an Vertrauen.
Wem fehlt nicht irgendwo etwas auf dieser Welt?
Dem einen dies, dem anderen das, doch allen fehlt´s am Geld.

Kaiser

Ich hab es satt, das ewige Wie und Wenn.
Es fehlt an Geld? Nun gut, so schaff es denn!

Mephistoles

Du wähnst, es füge sich sogleich?
Denkst, Helenen ist so leicht hervorzurufen?
Hier stehen wir vor steil´ren Stufen,
Wenn selbst die Steuer nicht mehr reicht.

Doch mit List kann man was schaffen,
was selbst die Schlauesten nicht raffen.
Das Betrügen ist gar nicht so schwer,
So schaffe ich der Zauberblätter immer mehr.
Voller Frevel entledigt Ihr Euch aller Schulden,
Mit dem Papiergespenst der Gulden!

Kanzler

Beglückt genug in meinen alten Tagen.
So hört und schaut das schicksalsschwere Blatt,
Das alle Weh´n in Wohl verwandelt hat.

„Zu wissen sei es jedem, der´s begehrt:
Der Zettel hier, ist tausend Kronen wert.“
Es diene jedem zum Ersatz,
den Bergleuten für ihren Schatz.
So fließt denn wieder der Knechte Blut
Und den Herren geht es endlich gut.

Kaiser

Ich ahne Frevel, ungeheueren Betrug!
Wer fälschte hier des Kaisers Namenszug?
Wurde solch Verbrechen nicht bestraft?

Schatzmeister

Erinnere dich!
Du selber hast es unterschrieben,
Erst heute Nach als großer Pan.
Der Kanzler sprach zu dir heran:
„Gewähre dir das hohe Festvergnügen,
des Volkes Heil, mit ein paar Tuschezügen.“
Du tauchtest ein, dann ward's in letzter Nacht
durch Drucker schnell vertausendfacht.
Damit die Wohltat gleich gedeihe,
Stempelten wir die ganze Reihe.
Zehn, Zwanzig, Fünfzig, Hundert sind parat.
Ihr denkt euch nicht, wie wohl's dem Volke tat.
Seht, euer Land, sonst halb im Tod verschimmelt,
Wie jetzt alles lebt und lustgenießend wimmelt!
Obschon dein Name längst die Welt beglückt,
Man hat ihn nie so freundlich angeblickt.
Das Jammern ist nun völlig überzählig,
Mit diesem Streich wird jeder selig.

Kämmerer (eilig auftretend, zum Kaiser):

Durchlauchteter, Nie in meinem ganzen Leben
Konnt solch Verkündigung ich Euch nun geben:
Rechnung für Rechnung ist berichtet,
Die Wucherklauen sind beschwichtigt.
Los bin ich der Höllenpein,

Im Himmel kann's nicht schöner sein.
Abschlägig ist der Sold entrichtet,
Das ganze Heer aufs neu' verpflichtet.
Ach, wie sorglos atmet meine Brust.

Kaiser

Und meinen Leuten gilt's für gutes Gold?
Dem Heer genügt's zu vollem Sold?
Ich kann die Wirkung kaum erfassen
Doch ich muß es gelten lassen.

Mephistoles

Ein solch Papier, an Gold und Perlen statt,
Ist so bequem, da weiß man, was man hat.
Man braucht nicht erst zu markten oder tauschen,
Kann sich nach Lust in Lieb' und Wein berauschen.
Will man Metall, ein Wechsler steht bereit,
Und fehlt es da, so gräbt man eine Zeit.
Pokal und Kette werde verauktioniert,
Und das Papierchen armortisiert.
Beschämt der Zweifler, der uns frech verhöhnt.
Man will nichts anders, ist jetzt d'ran gewöhnt.
So ist von nun an in allen Kaiserlanden
Papier zum Drucken genug vorhanden.

Marschalk

Unmöglich wär's, die Flüchtigen zu fassen,
Mit Blitzeswink zerstreut' es sich im Lauf,
Die Wechslerbänke stehen sperrig auf.
Man honoriert daselbst ein jedes Blatt
Mit Gold und Silber, freilich mit Rabatt.
Nun geht's von da zum Fleischer, Bäcker, Schenken;
Die ganze Welt scheint nur an Schmaus zu denken.
Der Krämer krämt, der Schneider näht,
Und alle Welt in neuen Kleidern geht.
Beim 'Hoch dem Kaiser!' sprudelt's in den Kellern,
Man kocht und brät und klappert mit den Tellern.

Mephistoles

Wer die Terrassen einsam abspaziert,
Gewahrt die Schönste, herrlich aufgeziert.
Ein Aug' verdeckt vom stolzen Pfauenwedel,
Schmunzelt sie und blickt nach seines Schekel.
Und schneller als durch Witz und Redekunst
Vermittelt es die reinste Liebesgunst.
Man muß sich nicht mit seinem Säckel plagen,
Das Blättchen ist am Hintern leicht zu tragen.
Mit Liebesbriefen paart's sich hier,
Der Priester trägt's an seinem Brevier.
Und der Soldat, um rascher sich zu wenden,
Erleichtert schnell den Gürtel seiner Lenden.

Majestät verzeihe, wenn ich ins Kleine
Das hohe Werk zu ziehen scheine.

Schatzmeister

Zwischen uns soll sich kein Zwist mehr regen,
Den Demagogen wünsch ich zum Kollegen.

Kaiser

Das hohe Wohl verdankt Euch unser Reich.
Wo möglich sei der Lohn dem Dienste gleich.
Vertraut sei Euch des Reiches Boden,
Ihr seid der Schätze würdigster Kustoden.
Ihr kennt den weiten, wohlverwahrten Hort,
Und wenn man gräbt, so sei's auf Euer Wort.
Vereint Euch nun, Ihr Meister unsres Schatzes,
Erfüllt mit Lust die Würden Eures Platzes,
Wo mit den Oberen sich die Unterwelt,
In Einigkeit beglückt zusammenstellt.

Beschenk' ich nun bei Hofe Mann für Mann,
Gesteh' er mir, wozu er's brauchen kann.

Page

Ich lebe lustig, heiter, guter Dinge.

Kavalier

Ich schaffe gleich dem Liebchen Kett und Ringe.

Kämmerer

Von nun an trink' ich doppelt beß're Flasch.

Spieler

Mir jucken schon die Würfel in der Tasch.

Bauherr

Mein Hof und Feld, ich mach' es schuldenfrei.

Geiz

Es ist ein Schatz, den lege ich meinen Schätzen bei.

Kaiser

Ich hoffte Lust und Mut zu neuen Taten.

Doch wer euch kennt, der wird es leicht erraten.

Ich merke wohl bei aller Schätze Flor,

Wie ihr gewesen, so bleibt ihr nach wie vor.

Volk

Da, seht her, das ist Goldes wert???

Mephistoles

Ihr habt dafür, was Bauch und Schlund begehrt.

Volk

Für diese Zauberblätter? Versteh'n wir's recht?

Mephistoles

Das glaub ich wohl, denn ihr gebraucht sie schlecht.

Volk

Damit soll'n wir kaufen Acker, Haus und Vieh?

Mephistoles

Verschuldet Euch und es fehlt Euch nie.

Narr

Schon heut Abend wieg' ich mich im Grundbesitz!

Mephistoles

Wer zweifelt da noch an des Teufels Witz?

Prof. für Volkswirtschaft

Das Übermaß der Schätze, die erstarren
ungenutzt in des Landes Boden harren.

Selbst der weiteste Gedanke

Ist des Reichtums kümmerlichste Schranke.
Die Phantasie, in ihrem höchsten Flug,
Strengt sich an und tut sich nie genug.
Doch fassen Geister, würdig, tief zu schauen,
Zum Grenzenlosen grenzenlos Vertrauen.

Wallstreet-Bänkster

Genug ihr Toren? Was soll uns das?
Es ist ja nur ein Maskenspaß!
Glaubt Ihr wohl, es ist Geld mit Wert?
Für Euch Narren sind in diesem Spiel
Selbst Bitcoins immer noch zu viel.
Im Nehmen sind wir unverdrossen,
Die Wahrheit bleibe Euch verschlossen.

Herold

Es bleibt doch immer nach wie vor,
Die Welt ein einzig, großer Tor!
Wie doch der Schelm so viel verheißt,
Und nur verleiht, was Golden heißt.

Die Neue Weltordnung

Es fieberhaft im Lande wütet,
Und Übel sich in Übel überbrütet!
Es tobt gar schlimm in diesen Tagen,
Ein jeder schlägt und wird erschlagen.
Wo Psychopathen als Minister schalten,
Eine verkehrte Welt sich tut entfalten.
Wo Betrüger auf ihre Paragraphen pochen,
Werden Opfer meist als schuldig angesprochen.
Ein Richter, einst ein wohlgesinnter Mann,
Die echten Täter nicht mehr strafen kann,
Neigt sich zu, dem Schmeichler und Bestecher,
Und wird nun selber zum Verbrecher.
Die Unschuld versucht, sich selbst zu schützen,
Doch tut sie sich auf falsche Lehren stützen.
So scheint die Welt, sich selber zu zerstückeln.
Wie soll sich da ein Sinn entwickeln?

Vernichtet, was sich eigentlich gebührt,
Und im Grunde wohl zum Wohlstand führt.
Wo der Rechtsmißbrauch gesetzlich waltet,
Ist Sitte und Gerechtigkeit veraltet.
Doch das, wonach gar alle Menschen zehren,
Was alle wünschen, aber schwer entbehren,
Liegt an Jedem, es sich selber zu gewähren!

*Original von Johann-Wolfgang Goethe (Kaiserliche Pfalz im
Faust, 2. Teil), Adaption von Iko Nomikus*

*Was würde Marx dazu sagen? „Die Befreiung der Arbeiterklasse,
kann nur das Werk ihrer selbst sein!“*